

## Emil-Kauffmann-Vorlesung

gefördert von der  
Friedrich-Lurk-Stiftung  
im Universitätsbund Tübingen e. V.

Mit dem Namen Emil Kauffmann verbindet sich die Idee, dass Musikpraxis und Musikwissenschaft einander inspirieren. Seit 1881 wirkte Kauffmann dreißig Jahre lang in Tübingen als Universitätsmusikdirektor und Komponist sowie als erster akademisch ausgewiesener Musikwissenschaftler.

An diese Tradition der Anbindung von wissenschaftlicher Forschung und Reflexion an die Musikpraxis und Musikvermittlung knüpft die Emil-Kauffmann-Vorlesung als öffentliche Vorlesungsreihe an. Einmal jährlich lädt das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Tübingen renommierte Fachvertreterinnen und Fachvertreter in den Pflegehofsaal ein, mit einem Thema an der Schnittstelle von Musikwissenschaft und Musikpraxis oder Musikforschung und Musikvermittlung.

Ermöglicht wird die Emil-Kauffmann-Vorlesung durch die **Friedrich-Lurk-Stiftung**. Stiftungszweck ist die „Förderung von Musik und Musikwissenschaft an der Universität Tübingen“.

(<https://uni-tuebingen.de/de/226965#c1516461>)



Kassel: Bärenreiter und Berlin: Metzler,  
2020, 2021

Zugangsdaten Zoom  
Meeting-ID: 949 7504 6440  
Kenncode: 340827



Universität Tübingen • Philosophische Fakultät  
**Musikwissenschaftliches Institut**  
Schulberg 2 • 72070 Tübingen  
Telefon +49 7071 29-72414 • Telefax +49 7071 29-5802  
musik@uni-tuebingen.de • [www.uni-tuebingen.de/musik](http://www.uni-tuebingen.de/musik)

EBERHARD KARLS  
UNIVERSITÄT  
TÜBINGEN



**Alfred Brendel  
&  
Peter Gülke**

**Musik interpretieren**

Gefördert von der Friedrich Lurk-Stiftung  
im Universitätsbund Tübingen  
**Musikwissenschaftliches Institut**



*Res severa verum gaudium* – der Wahlspruch zielt seit mehr als zweihundert Jahren das Leipziger Gewandhaus. Zwar verpasste man den Konzerthäusern im neunzehnten Jahrhundert gern die Bauform eines Tempels. Doch wollte Seneca auf den Ernst der Kunst verweisen: (Nur) eine ernste Sache ist wahres Vergnügen? Denkbar immerhin ist auch: Wahres Vergnügen ist eine ernste Sache.

Wie man sich dem wahren Vergnügen der Musik mit dem Ernst der Wissenschaft widmet, machte an der Tübinger Universität erst **Emil Kauffmann** recht bewusst. Als Kauffmann 1877 zum Universitätsmusikdirektor ernannt wurde, galt sein Amt der Pflege der Musik als Kunst. An ihr wollte man sich heiteren Sinnes ergötzen. Kauffmann indes setzte auf moderne Kunst und damit – das war immer schon so – auf auch unbequeme Kost. Mit Hugo Wolf war er befreundet. Etliche Werke Anton Bruckners brachte er in Tübingen zur deutschen Erstaufführung.

Kauffmann war in Tübingen eine Institution. Zudem suchte er, neben der künstlerischen Tätigkeit, die Wiederetablierung der Wissenschaft von der Musik als traditionsreiche *ars* in den Kreis der universitären Disziplinen. Zunächst freilich erhielt er nur die Erlaubnis, Vorträge zur Theorie und Geschichte der Musik zu halten. 1883 wurde er von der Philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. 1899 erreichte er mit der Verleihung von Titel und Rang eines Extraordinarius die Aufnahme der Musikwissenschaft in den Fächerkanon der Philosophischen Fakultät.



### **Emil Kauffmann (1836–1909)**

Abb.: Archiv Musikwissenschaftliches Institut.

Literaturhinweis:

Gabriela Rothmund-Gaul, *Zwischen Taktstock und Hörsaal. Das Amt des Universitätsmusikdirektors in Tübingen 1817–1952* (Quellen und Studien zur Musik in Baden-Württemberg 3), Stuttgart und Weimar 1998.

### **Alfred Brendel,**

geb. 1931, studierte am Konservatorium in Graz und nahm an drei Meisterkursen Edwin Fischers in Luzern teil. Sein erster Klavierabend 1958 stand unter dem Titel „Die Fuge im Klavierwerk“, sein letztes Auftreten fand 2008 mit den Wiener Philharmonikern statt. Brendel hat als erster das gesamte Klavierwerk Beethovens aufgenommen. An der Verbreitung von Schuberts Sonaten und Schönbergs Klavierkonzert Op. 42 war er weltweit maßgeblich beteiligt. Er ist Träger des Ernst von Siemens-Preises, der Hans von Bülow-Medaille der Berliner Philharmoniker, Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker wie auch Ehrendoktor u. a. der Universitäten von Oxford, Cambridge und Yale. Seine Tätigkeit als Schriftsteller umfasst Bücher über musikalische Themen ebenso wie die Sammlung grotesker Gedichte „Spiegelbild und schwarzer Spuk“.

### **Peter Gülke,**

geb. 1934 in Weimar, studierte Violoncello in Weimar sowie Musikwissenschaft, Germanistik und Romanistik u. a. bei Heinrich Bessler in Jena und Leipzig. Promoviert 1958, arbeitete er als Lektor, Dramaturg und Kapellmeister u. a. in Dresden, als Chefdirigent in Potsdam, Stralsund, Weimar, Wuppertal und Brandenburg an der Havel. 1984 habilitierte er sich in Berlin. Es folgten Gastprofessuren, eine Dirigierprofessur in Freiburg i. Br. und eine Professur für Musikwissenschaft in Basel. Gülke übersetzte zusammen mit seiner Frau musikalische Schriften von Rousseau und Grétry und verfasste Bücher in einem weiten Spektrum vom Mittelalter und Guillaume Dufay über Mozart und Schubert bis zu Brahms und Bruckner sowie, persönlich gefärbt, *Musik und Abschied* und *Mein Weimar*. Dirigentische Engagements führten ihn bis in die USA, nach Brasilien, Japan und China. Er ist Träger des Sigmund-Freud-Preis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, des Ernst von Siemens-Preises und mehrerer Ehrendoktorate.